

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 34 (1954-1955)
Heft: 12

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

★ Politische Rundschau ★

Militärische Umschau

Die militärische Ausbildung im Jahre 1955

Für die Instruktionsdienste unserer Armee ist das Jahr 1955 wiederum ein Normaljahr, in welchem die *planmäßige Ausbildung* von Rekruten und Kadern, Einheiten und Truppenkörpern der Feldarmee weitergeführt werden muß. — Als Neuerung werden die Motorfahrerrekruten der Verpflegungstruppen nun ausschließlich in den RS dieser Truppengattung ausgebildet, während sie bisher ihre Grundausbildung in Schulen der Infanterie erhielten und erst für die Verlegungsperiode den Verpflegungsschulen zugeteilt wurden. — Für die Offiziersaspiranten der Panzerformationen genügt die Dauer der Offiziersschule von 90 Tagen nicht mehr. Die Offiziersanwärter der *Panzerformationen* leisten in Zukunft nur noch 90 Tage Dienst als Kpl. in einer RS und dafür ab 1956 vier Wochen in einem Spezialkurs, unmittelbar vor der OS. Als Übergangslösung werden dieses Jahr die Panzeraspiranten in einen Spezialkurs von drei Wochen einberufen, der als WK 1955 angerechnet wird. — Der *kombinierte Schießkurs*, der für die Ausbildung der Bataillons- und Abteilungskommandanten überaus wertvoll ist, fällt leider auch dieses Jahr aus. 1954 hieß es, er solle nur noch jedes zweite Jahr durchgeführt werden, mit doppelter Teilnehmerzahl. Es wäre überaus bedauerlich, wenn dieser allerdings kostspielige, aber sehr lehrreiche Kurs, der auf einem Beschluß der Bundesversammlung beruht, übertriebenen Spartendenzen endgültig geopfert würde.

Nachdem die Psychose der sogenannten Demokratisierung der Armee glücklich überwunden ist, bringen die defaitistische Initiative Chevallier und die ähnlich gerichteten Vorstöße verschiedener kantonaler Parlamente leider die Gefahr ungünstiger Auswirkungen auf Ausbildung und Erziehung in den militärischen Schulen und Kursen. Vereinzelte Vorfälle scheinen für diese Auswirkungen symptomatisch zu sein. — Eine schwere Sorge bildet nach wie vor *das Problem des Kadernachwuchses*, vorab in der welschen Schweiz. Die erwähnten armeefeindlichen Vorstöße und der schlechte Einfluß der französischen Boulevardpresse scheinen sich besonders auf diesem Gebiet auszuwirken und nehmen offenbar vielen jungen Soldaten die Lust, sich militärisch weiterausbilden zu lassen, und die Freude, als militärische Führer eine Verantwortung zu übernehmen.

Feldarmee

In der Feldarmee gelangt der dreijährige WK-Turnus 1953—1955 zum Abschluß, mit Heereseinheitsmanövern der 5. Div. gegen die L.Br. 2 im März, der 9. Div. gegen die Geb.Br. 12 im Oktober und der 1. Div. gegen die L.Br. 1 anfangs November. An diesen Manöver-WK sind wiederum Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korps- und Armeetruppen beteiligt, sowie Landwehrformationen der Heereseinheiten und Hilfsdienstformationen, so daß im Rahmen der übenden

Heereseinheiten auch wichtige Zweige der rückwärtigen Dienste praktisch geschult werden können. An diesen Manövern nehmen erstmals auch die neu aufgestellten Betriebsstoffkp. der betreffenden Heereseinheiten teil. Gegenüber den sich von Zeit zu Zeit immer wieder meldenden Stimmen, die einen Verzicht auf die Manöver fordern, hat Oberstkorpskommandant Frick in einer überzeugenden Abhandlung die unbedingte Notwendigkeit periodischer Manöver nachgewiesen (ASMZ, Dez. 1954). Bei den nicht an Manövern beteiligten Heereseinheiten werden die WK vorwiegend im Rahmen des kombinierten Regimentes mit Übungen auf Gegenseitigkeit und teilweise mit kombinierten Scharfschießen Infanterie — Artillerie durchgeführt. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf den viele wertvolle Anregungen enthaltenden Aufsatz von Hauptmann Hans Rudolf Meyer «Arbeitsgestaltung für die Detailausbildung im Wiederholungskurs» (ASMZ, Januar 1955). Nachdem in der großen operativen Übung in der zweiten Januarhälfte die taktische Atombombe und ihre Auswirkungen im Mittelpunkt der Überlegungen standen (Berner Tagblatt, Nr. 16), forderten die Kdt. der 3. und 9. Div. in ihren Div.-Rapporten, es sei bei der Ausbildung in den Einheiten das Schwergewicht auf die Instruktion an allen Geräten gegen die Wirkung der taktischen Atomgeschosse zu legen (vgl. Berner Tagblatt, Nr. 30 und 33). — Das Oberkommando der amerikanischen Armee in Europa hat die Soldaten aller Ränge angewiesen, jedes körperliche Übergewicht zu vermeiden, da es die militärische Schlagkraft beeinträchtigt (NZZ, Nr. 3151, 1954). Diese Verfügung ist auch für unsere Armee eine klare Mahnung.

Die 1954 neu aufgestellten Panzerabwehrkp. nehmen erstmals am WK ihrer Regimenter teil, während die 4 ebenfalls neu aufgestellten Leichten Panzerabteilungen ihre Ausbildung noch in einem Detail-WK vertiefen, wobei der taktische Einsatz und die Zusammenarbeit mit der Infanterie besonders berücksichtigt werden sollen. — Die Übermittlungseinheiten der Armeetruppen leisten ihren WK im November, im Rahmen eines ad hoc zusammengestellten Übermittlungsregiments.

Im Dreijahresturnus für die *Landwehrbrigaden* bildet 1955 das zweite Jahr mit Ergänzungskursen für drei Grenzbrigaden und je eine Festungs- und eine Reduitbrigade sowie mit Offizierskursen für sechs andere Brigaden, die 1956 den Ergänzungskurs leisten werden. Vier Brigaden leisten den Ergänzungskurs 1955 geschlossen, während eine Festungsbrigade zwei Kurse für je eine kombinierte Regimentsgruppe durchführt.

Modernes Kriegsmaterial

Die Einführung von modernem Kriegsmaterial verlangt, daß vier Fliegerkp. im WK 55 auf Venom-Düsenjäger umgeschult werden. Die Flab.Kp. der Infanterie und die Flab.-Züge der Artillerie, welche den WK 1955 als Schießkurs bestehen, werden dabei auf die neue 20-mm-Flab.-Kanone Modell 1954 umgeschult. Alle diese Umschulungen erfolgen somit in ordentlichen WK und EK ohne zusätzliche Dienstleistungen.

Rationalisierung der Ausbildung

Mit der Ausbildung der Flab. der Artillerie in Schulen der Flab.-Truppen und der gemeinsamen Ausbildung von Photographen der Artillerie und der Fliegertruppen in Schulen der Fliegertruppen ist 1954 ein wertvoller Anfang im Sinne einer *Rationalisierung der Ausbildung* gemacht worden. Leider vermißt man dieses Jahr weitere Fortschritte auf diesem Gebiet. Die Flab.-Rekruten der Infanterie werden nach wie vor in Schulen dieser Truppengattung ausgebildet, die Aspiran-

ten der Flabkp. in Offiziersschulen der Infanterie, in denen die Möglichkeiten einer erspriesslichen Fachausbildung auf dem Gebiet der Fliegerabwehr gering sind. Unzweckmässig erscheint auch die Trennung der Rekrutenausbildung für 33 Panzerabwehrkp. der Infanterie in Yverdon und für 15 Pak.Kp. der leichten Truppen in Thun.

Miles

★ Kulturelle Umschau ★

Stadttheater Zürich

Leoš Janáček: Das schlaue Fuchselein

Leoš Janáček, 1854 geboren, ist nach Smetana und Dvořák der dritte tschechische Komponist, der es zur Weltgeltung brachte. Während er sich von der urbanen Gewandtheit Smetanas deutlich abhebt, stand er sowohl menschlich als künstlerisch Dvořák nahe. Mit ihm gemein hat er eine überströmende Verehrung für die Natur. Nimmt diese bei Dvořák aber oft deutlich den sentimentalischen Charakter des Naturentfremdeten an, so bleibt sie bei Janáček stets im ursprünglichen Wortsinne naiv und bildet dabei ein viel stärkeres künstlerisches Stimulans. Naivität im umfassenden Wortsinne ist das hervortretendste Kennzeichen dieses mährischen Musikanten, dessen Lebenskämpfe von einer unzerstörbaren innern Einheit mit der kreatürlichen und geistigen Umwelt seines Landes verklärt wurden.

Den Fachmusikern bis ins höhere Alter fernstehend, von den künstlerischen Magistraten Prags lange verkannt, gelangte Janáček erst seit der Prager Erstaufführung der Oper «Jenufa» im Jahre 1916 zu einem späten, aber sich schnell vermehrenden Ruhm. Heute gehört er (in ganz Westeuropa vor allem dank dem Einsatz und den beispielhaf-

ten Übersetzungen von Max Brod) zu den Klassikern der tschechischen Musik. Von seinen insgesamt zehn Opernwerken stehen zwei andere Meisterwerke, die bürgerliche Tragödie Katja Kabanova und die Tieroper «Das schlaue Fuchselein» etwas im Schatten der «Jenufa». — Janáček ist nie ein Operndramatiker. Wenn je aber ein Mangel durch andere angeborene Gaben wettgemacht wird, so im Falle Janáčeks. Nie ist er versucht, eine künstliche Dramatik zu konstruieren; die Grundehrlichkeit auch seiner eigenen Begabung gegenüber läßt ihn die ihm adäquaten Ausdrucksmittel suchen und Bühnenwerke komponieren, welche den Sinn des Musiktheaters von einer ungewohnten Seite her begründen und bestätigen. Seine musikalische Epik fußt auf minutiöser Anschauung, und das Schauen, vor allem: die Verzückung durch das Schauen, gehören notwendig zu seiner Musik. Obschon sie essentiell undramatisch ist, würde sie im Konzertsaal Wesentliches verlieren. Wie sich der Vorhang für das erste Bild des musikalischen Bilderbogens hebt, tanzen in einer Waldlichtung, in der Sonne eines Sommernachmittags, Fliegen und Libellen,